

## Federleicht

Wenn Worte aus  
der Feder fließen  
des Schreibens Kraft  
sich zeigt  
gibt Ordnung mir  
hilft zu verstehen  
lässt fliegen mich und  
federleicht mich fühlen

Möcht' zeigen Dir  
die innere Fülle  
die Wonne  
zu heben diesen Schatz  
lässt finden dich und  
federleicht dich fühlen



Andrea Sachslehner

---

## Martina Bachtrögler

Geboren 1968 im Tullnerfeld, lebt seit knapp 5 Jahren in ihrer Wahlheimat Waidhofen/Ybbs. Die ausgebildete Kreativ- und Schreibpädagogin ist Viel- und Querdenkerin, die das Spiel mit Bild, Schrift und Sprache liebt. Beschäftigt sich mit Natur und ihren Wirkungen auf Menschen, mit Beziehungen, Psychologie, Lieben, Scheitern, Träumen, Sandburgen, Gelingen, Seifenblasen, Luftschlössern....



© Fotostudio Nutz

# 20. Waidhofner Kreativwoche

## 19. bis 21. August 2019



## Kreatives Schreiben

**Leitung: Dr. Peter Bubenik**

**Texte & Fotos: Martina Bachtrögler**

## Fahrt ins Blaue

„Mach mal eine Fahrt ins Blaue“ hatte sein Freund gesagt, „sonst kann ich Dich bald im Krankenhaus besuchen!“

Wochenlang hatte Theo am Konzept gearbeitet. Nahezu Tag und Nacht. Vor fünf Tagen der Abgabetermin. Sein Gehirn arbeitete weiter, ließ ihn nicht zur Ruhe kommen. Vielleicht war ja ein Ausflug in die Natur eine gute Idee.

Jetzt lag er in der Wiese am Ufer.

*Eine Fahrt ins Blaue!*

*Welches Blau?*

*Das Blau des Himmels? – kerosingestreift!*

*Das Blau der Meere? – plastikbunt!*

*Das Blau der Nacht? – lichtkonterkariert!*

*Das Blau der Romantik?*

*Das Himmels-Blau der Kirche?*

*Das Blau der Politik?*

*Ist denn überhaupt noch irgendein Blau in seiner gesamten Tiefe genießbar?! Ohne Einschlag. Ohne Beigeschmack. Ohne sich verdächtig zu machen. Ohne in eine Schublade gesteckt zu werden.*

Theo setzt sich auf.

*Auch nicht blau, der Fluss! Grün!*

*Ist Grün das neue Blau?*

*Grün in aller Munde. Greenwashing als Mittel der Zeit. Um das Image aufzupolieren. Um klimaschädliche Praktiken zu übertünchen. Um Abzulenken von schmelzendem Eis und sich ausbreitenden Wüsten. Um den Eindruck einer weißen Weste zu erheben. Um von anhaftenden Klecksen zu säubern. Sogar Greenwashing um Blau von braunen Flecken zu befreien? Hilft es dem blauen Planeten, die sich ausbreitenden braunen Flecken im Zaum zu halten?*

*War sein Konzept ehrlich? Oder hatte er zu viele Zugeständnisse an den Auftraggeber gemacht. War sein Konzept sein persönliches Greenwashing?....*

*So wird das nichts!*

Theo steht auf, geht zurück zum Auto. Auf der Fahrt hatte er ein Wirtshaus gesehen.

Er würde es mit einem anderen Blau probieren....

## Tiefblau

Kein Wort erlaubt  
Des Tages Licht versagt  
gestohlene Zweisamkeit  
verpönt, verboten, verachtet  
dennoch  
.....gesellschaftsüblich

Wir tauchen ab in  
sprachloses Verstehen,  
befreien uns  
im Einssein,  
erfassen  
das Ich im Du

Kein Wort vonnöten  
Tiefblaue Stunden  
ersehnt, erhascht, gelebt  
gottgeschenktes Erkennen  
dennoch  
.....im Verborgenen



Andrea Sachslehner

## Unvollkommen

Reine, unschuldige Liebe  
in Kindesaugen  
Kleine eigene Welten  
geschaffen, um die  
Welt der Großen  
ertragen  
und das Bild  
in Kindesaugen  
erhalten zu können.

Reine, unschuldige Liebe  
in Kindesaugen – längst erwachsen  
Das Sehnen blieb  
Versuche der Annäherung  
zersplittert  
Das Wollen zerfloß

...und langsam  
das Annehmen  
der Unvollkommenheit  
der Liebe



Rudolf Bräu

Lyrisch blaue Bänder  
sollt' ich schlingen  
kam  
ein Malheur  
wollt's nicht mehr gelingen

Humorig feine Satire  
sollt' ich schreiben  
kam  
mein Ärger!  
So arg wollt' ich's nicht treiben!

Drum ging ich zu den Malern hin  
zu suchen Geschichten mit Sinn  
fand blau in blau  
Federn, Wellen und Abstraktes  
ein Fischlein gar und malende  
Hände  
und dann der Gedanke:  
Himmelblaue Wände



Schreier Theresia



Alois Pointner - Badeteich



Franziska Kronsteiner

## Himmelblau

Lilli legte ihr Lieblingsshirt zuoberst in ihre Reisetasche. Zwei Wochen Urlaub bei ihrer Tante. Ihre Freundinnen dachten erst, das wäre ein Scherz. Dann versuchten sie Lilli zu überreden mit nach Mallorca zu kommen. Dort gab es ein supergünstiges Hotel und Dauerparty. Ja, Lilli feierte auch gerne Partys und sagte bei keinem Drink nein. Aber einen Urlaub bei ihrer Tante wollte sie nicht dafür opfern.

Als die Lockversuche nicht fruchteten, versuchten es Melanie und Kathi mit schlecht Machen. „Sie konnte doch nicht als 20-Jährige noch bei der Tante Urlaub machen! Überhaupt in diesem oberösterreichischen Kuhdorf, in dem es nichts gab. Wenn sie Pech hatte, noch nicht mal Netz!“

Lilli war das nicht egal. Sie fühlte sich unverstanden von ihren Freundinnen. Was ihre Sehnsucht nach der Tante nur erhöhte.

Schon als kleines Kind waren die zwei Wochen Ferien bei Tante Sophia der Höhepunkt des Jahres. Urlaub bei der Tante, an der keiner in der Familie ein gutes Haar ließ. Nicht mal Lillis Papa, der Sophias Bruder ist. Am meisten mokierte sich Lillis Mama über Sophia. Doch in ihrem Hotel war Hochsaison im Sommer und so waren Lillies Eltern gezwungen, Lilli bei allen, nur greifbaren Verwandten, unterzubringen. Sogar bei Tante Sophia.

So wie Sophia wäre Lilli gerne. Sophia trug Kleider, die sonst keine andere trug. Selbstbewusst, trotz ihrer ausgeprägten Rundungen. Sophia trug Hüte. Sophia kannte tausend Leute. Sophia konnte kochen. Sophia schien überhaupt alles zu können, was sie anging.

Sophia wohnte tatsächlich im letzten Kaff, aber ihr Haus war der zauberhafteste Ort, den Lilli kannte. Neben dem Haus ein alter Kuhstall, umfunktionierte zum Atelier.

Lilli hatte ihr damals sogar geholfen, die Sessel und die alte Kredenz zu streichen, die als Materialkasten diente. Himmelblau. Die Wände, die Möbel, fast alles himmelblau. Sophia brauchte Weite.

Als Lilli im Jahr darauf wieder da war, erlebte sie Sophia das erste Mal bei der Arbeit im Atelier. Sie schien zu verschmelzen mit ihrer zartblauen Umgebung, als wäre das ihr Himmel und die Welt um sie existierte nicht mehr. Sophias Hand griff zum Pinsel, tauchte in das Wasser und in die Farbtiegel. Fein gesetzte Striche, wohl dosiert aufs Papier gebracht. Sanft geschwungene Linien flossen ins Bild.

Ein anderes Mal lag der Kreidekasten da. Sophias Hand zeichnete, verwischte die Kreide, gekonnt, geübt, zauberte Schatten und Spiegelungen, zarte Akzente.

Lilli hatte damals von Tante Sophia eine eigene Staffel vor sich hingestellt bekommen. Sie konnte sich aussuchen, womit sie malen wollte. Wasserfarben, Kreide, Bundstifte. Und ihre Tante hatte ihr genau erklärt, wie sie mit welchen Materialien umgehen konnte. Doch Lilli schaffte es nie die Bilder so zu malen, wie sie in ihrem Kopf aussahen. Meist endeten ihre Malversuche damit, dass sie begann Sophia zuzuschauen. Lilli versank in Sophias Versunkenheit. Wie gerne hätte Lilli Bilder gemalt. Sophias Tun inmitten des Himmelblaus faszinierte Lilli so sehr, dass sie sich selbst und ihren Ärger über ihre Unfähigkeit vergaß.

Aus keiner ihrer Ferien bei Tante Sophia brachte sie ein selbstgemaltes Bild mit. Zum Trost malte die Tante immer ein Bild ganz nach Lillis Wünschen. Jedes Jahr. Bis Tante Sophia nach Norddeutschland zog. Diese sieben Werke sind noch immer Lillis Kostbarkeiten.

Lilli zog den Reißverschluss der Tasche zu. Knapp zwei Stunden später stand sie in Sophias gemütlicher Küche. Die acht Jahre in denen Mieter das Haus bewohnt hatten, haben ihre Spuren hinterlassen. Sophia hatte es trotzdem in den vier Monaten, seit sie zurückgekehrt war geschafft, wieder weitgehend die Sophia-eigene Atmosphäre zu schaffen.

Nur einmal hatte Sophia ihren Bruder und ihre Nichte besucht. Über 5 Jahre hatten sich Lilli und Sophia nicht gesehen. Lilli ist erwachsen geworden. Und doch war das Wiedersehen, als läge der Abschied erst ein paar Tage zurück.

Sophia nimmt Lilli an der Hand, zieht sie mit sich zum alten Kuhstall. „Das meiste Gerümpel habe ich schon hinausgeräumt“, sagt Sophia. „Hilfst Du mir, es neu auszumalen?“

„Welche Farbe?“ fragt Lilli und versucht den Kloß im Hals hinunterzuschlucken, der aufgestiegen ist angesichts des verwahrlosten Zustandes.

Sophia lächelt. „Himmelblau! Ich brauche die Weite!“

Zwei Wochen später hängt Lilli ihr erstes eigenes Kreidebild neben ihre sieben Kostbarkeiten.

Nun wird sie öfter in die himmelblaue Welt in einem oberösterreichischen Kuhdorf eintauchen.